

HERMANN PAUL

DEUTSCHES  
WÖRTERBUCH

5. Auflage

BAND I



VERLAG MAX NIEMMETER VERLAG · HALLE (SAALE)

# DEUTSCHES WÖRTERBUCH

VON

HERMANN PAUL

FUNFTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

ALFRED SCHIRMER



VEB MAX NIEMEYER VERLAG · HALLE (SAALE) 1956

Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen vorbehalten

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 259 — 315/27/56

Herstellung: Elbe-Druckerei Wittenberg IV/28/1/349/2193

## Aus Hermann Pauls Vorrede zur ersten Auflage

Das Werk wendet sich an alle Gebildeten, die ein Verlangen empfinden, ernsthaft über ihre Muttersprache nachzudenken. In erster Linie habe ich an das Bedürfnis der Lehrer gedacht, die Unterricht im Deutschen zu erteilen haben. Auch dem fremdsprachlichen Unterricht könnte es bei richtiger Verwertung wesentliche Dienste leisten. In der Einrichtung weicht es von allen bisher vorhandenen Wörterbüchern ab. Es verzichtet auf eine vollständige Aufzählung sämtlicher Wörter und Wortbedeutungen, insbesondere der selbstverständlichen Ableitungen und Zusammensetzungen, sowie auf überflüssige Erklärung des allgemein Verständlichen. Schwierig war es natürlich, bei dieser Beschränkung immer die richtige Grenze innezuhalten, die ja auch nicht für jeden Benutzer des Werkes ganz die gleiche sein kann, und es ist unvermeidlich, daß man bald etwas vermissen, bald etwas entbehrlich finden wird. Doch war es mir nur so möglich, bei verhältnismäßig geringem Umfange Raum zu gewinnen für das, worüber Aufklärung zu erhalten, ein wirkliches Bedürfnis besteht.

Es gibt viele Wörter und Wortbedeutungen, die nicht allgemein bekannt sind, die aber doch leicht auch demjenigen, der nicht sprachliche oder geschichtliche Studien treibt, aufstoßen können. Hierher gehören zunächst die landschaftlichen Verschiedenheiten. Es konnte natürlich nicht meine Absicht sein, die ungeheure Masse des mundartlichen Wortschatzes aufzunehmen; ich wollte mich auf diejenigen Eigenheiten beschränken, die auch in die Umgangssprache der Gebildeten und die lokale Schriftsprache hineinragen. Es fehlt noch sehr an Vorarbeiten, und die eigene Beobachtung bleibt immer auf ein zu enges Gebiet beschränkt. Insbesondere konnten die Angaben über die Verbreitung eines jeden Ausdrucks keine sehr genauen sein, teils, weil es an den dazu nötigen Erhebungen fehlte, teils, weil dazu eine Umständlichkeit erforderlich gewesen wäre, die sich mit der gebotenen Raumbeschränkung nicht vereinigen ließ. Wo etwas als norddeutsch bezeichnet ist, erstreckt es sich meistens auch auf einen Teil von Mitteldeutschland (in der Regel den östlichen), den Ausdruck süddeutsch habe ich gewählt, wo ein Hinübergreifen in mitteldeutsches Gebiet stattfindet (dann besonders in das westliche), oberdeutsch dagegen, wo dies meines Wissens nicht der Fall ist. Wenn ich einen Ausdruck als nordd., oberd. usw. bezeichne, so soll damit nicht immer gesagt sein, daß er auf dem ganzen angegebenen Gebiet gebräuchlich ist; um ausdrücklich hervorzuheben, daß dies nicht der Fall ist, habe ich öfters den Zusatz landschaftlich gemacht, eine Bezeichnung, die mitunter auch für sich allein gewählt werden mußte.

Auch die verschiedenen Berufszweige unterscheiden sich durch eine Menge von Eigenheiten der Ausdrucksweise. Diese alle zu verzeichnen, liegt nicht in dem Plane dieses Werkes. Insbesondere will dasselbe nicht die Stelle eines technologischen Wörterbuches vertreten. Es sucht sich auch nach dieser Seite hin auf dasjenige zu beschränken, was irgendwie in die allgemeine Sprache hineinreicht, wobei freilich wieder das Innehalten der richtigen Grenzlinie nicht geringe Schwierigkeiten macht.

Schon ziemlich beträchtlich sind die Abweichungen von dem jetzigen Sprachgebrauch bei den klassischen Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts. Auf diese Abweichungen hinzuweisen, bin ich besonders bemüht gewesen. Auch die noch viel bedeutenderen der Lutherschen Bibelübersetzung sind möglichst vollständig berücksichtigt, soweit sie sich auch in den vor kurzem gangbaren Aufgaben finden. Wo sie erst durch die neuerliche Bibelrevision beseitigt sind, habe ich mich noch nicht veranlaßt gefunden, von ihnen abzusehen. Wo es sich um veraltete Wörter und Wortbedeutungen oder eigenartige Gebrauchsweisen hervorragender Schriftsteller handelt, bin ich mit Zitaten nicht zu karg gewesen, wobei ich mich aber außer in besonderen Fällen begnügt habe, den Schriftsteller, dem sie entnommen sind, ohne nähere Stellenangabe zu benennen. Der Text ist, wieder von besonderen Fällen abgesehen, in der jetzigen Orthographie gegeben, ein Verfahren, zu dem ich mich nach längerem Bedenken auch bei den Bibelstellen entschließen mußte. Manche Zitate sind durch Fortlassungen verkürzt, wo diese unbeschadet ihres Zweckes möglich war.

Wo der Sprachgebrauch schwankend ist, habe ich mich bemüht, das Nötige zur richtigen Beurteilung beizubringen. Die Unterschiede zwischen Schrift- und Umgangssprache und zwischen den verschiedenen Stilarten und Redeweisen habe ich hervorzuheben versucht.

Lautform, Flexion, syntaktische Konstruktion sind berücksichtigt, soweit dies innerhalb des Rahmens eines Wörterbuches möglich ist.

Jedoch nicht die Belehrung über Einzelheiten, wie sie jedermann gelegentlich entgegen treten und ihn veranlassen können, sich Rats zu holen, ist es, was ich mir als Hauptaufgabe gestellt habe. Das Werk ist nicht bloß zum Nachschlagen bestimmt, sondern auch zum fortlaufenden Lesen. Es kam mir darauf an, die einzelnen Tatsachen des Wortgebrauches möglichst in einen historischen und psychologischen Zusammenhang einzureihen. Zunächst mußte bei allen Wörtern, die überhaupt eine Mannigfaltigkeit in der Verwendung zeigen, das Verhältnis der verschiedenen Verwendungsweisen zueinander dargelegt werden. Hierbei haben auch die sonst sehr vernachlässigten Partikeln eingehende Berücksichtigung gefunden. Weiterhin mußten die einzelnen Wörter in ihren etymologischen Zusammenhang eingestellt werden. Dabei genügte es nicht, die Verwandtschaft derselben überhaupt festzustellen; es mußte auch das Verhältnis ihrer Bedeutungen zueinander bestimmt werden. Die ältere Sprache ist dabei überall nur so weit berücksichtigt, als es für das Verständnis der Zustände in der gegenwärtigen Schriftsprache, sowie der oben bezeichneten Abweichungen erforderlich war. Fremde Sprachen sind nur ausnahmsweise zur Vergleichung herangezogen. Das Werk will also dem etymologischen Wörterbuch von Kluge keine Konkurrenz machen. Ebensowenig will es die Dienste eines Fremdwörterbuchs leisten. Dagegen habe ich mich endlich auch bemüht, auf die Beziehungen hinzuweisen, die zwischen etymologisch nicht verwandten Wörtern hinsichtlich ihrer Bedeutung und Bedeutungsentwicklung bestehen. Überhaupt bin ich bestrebt gewesen, soweit dies innerhalb der eng gesteckten Schranken möglich war, den Forderungen nachzukommen, die ich in meiner Abhandlung über die Aufgaben der wissenschaftlichen Lexikographie (Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen Klasse der bayerischen Akad. d. Wissenschaften, 1894, S. 53) ausgesprochen habe.

M ü n c h e n , 28. Oktober 1896.

## Vorwort zur fünften Auflage

Bei der Herausgabe der vorliegenden 5. Auflage des vor mehr als einem halben Jahrhundert von Hermann Paul (1846—1921) geschaffenen Wörterbuchs hat sich der Unterzeichnete von einer Beurteilung leiten lassen, die ein Fachgenosse über die 3. Auflage des Werkes gegeben hat: „Es mag ein Zeugnis für die Güte des Buches und den Grad seiner Abgeschlossenheit sein, daß es vom ersten Erscheinen ab nur in Einzelheiten berichtigt und verbessert werden mußte, während das Wesentliche der Anlage unverändert blieb.“

Deshalb wurde an der übersichtlichen Darstellung der Bedeutungsentwicklung, wie sie Hermann Paul namentlich vieldeutigen Wörtern, besonders auch den Präpositionen und Partikeln gewidmet hat, so wenig wie möglich geändert. Dagegen wurden, einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, die etymologischen Hinweise, die Paul auf knappe Andeutungen beschränkt hatte, etwas erweitert. Wichtige Neuwörter oder neuere Bedeutungsentwicklungen, die seit der 4., von Karl Euling im Jahre 1935 herausgegebenen Auflage aufgetreten sind, wurden berücksichtigt, soweit sie eine Erklärung verlangen. Auch die Zahl der eingebürgerten Fremdwörter wurde erhöht, ohne daß das Buch zu einem erläuternden Fremdwörterbuch gemacht wurde. Die in den letzten Jahren erschienene Fachliteratur, vor allem die jüngsten Lieferungen des Grimmschen Wörterbuchs, die Neubearbeitung des etymologischen Wörterbuchs von Kluge-Götze, Trübners Deutsches Wörterbuch, das Deutsche Rechtswörterbuch, der Deutsche Wortatlas, wurden eingehend herangezogen. Auf wichtige Fundstellen für weitere Belehrung wurde verwiesen.

Möge somit das Paulsche Wörterbuch auch in seiner neuen Gestalt bleiben, was es bisher war: eines der besten Hilfsmittel zum Verständnis der Entstehung und Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache von Luther bis zur Gegenwart.

Alfred Schirmer

## Abkürzungen

Adj.	= Adjektivum	Koll.	= Kollektivum
Adv.	= Adverbium	Komp.	= Komparativ
afranz.	= altfranzösisch	Konj.	= Konjunktiv
ags.	= angelsächsisch	„	= Konjunktion
ahd.	= althochdeutsch	landschaftl.	= landschaftlich
aind.	= altindisch	lat.	= lateinisch
Akk.	= Akkusativ	Le.	= Lessing
Akt.	= Aktivum	lit.	= litauisch
anord.	= altnordisch	Lu.	= Luther
Art.	= Artikel	M.	= Maskulinum
Ausg.	= Ausgabe	MA.	= Mittelalter
bayr.	= bayrisch	md.	= mitteldeutsch
Bedtg.	= Bedeutung	mhd.	= mittelhochdeutsch
bildl.	= bildlich	mlat.	= mittellateinisch
Br.	= Brief	mnd.	= mittelniederdeutsch
Dat.	= Dativ	mnl.	= mittelniederländisch
Dem.	= Demonstrativum	Mua.	= Mundart
ders.	= derselbe	mundartl.	= mundartlich
dgl.	= dergleichen	N.	= Neutrum
desgl.	= desgleichen	nd.	= niederdeutsch
dt.	= deutsch	ndl.	= niederländisch
eigentl.	= eigentlich	nhd.	= neuhochdeutsch
engl.	= englisch	Nom.	= Nominativ
F.	= Femininum	nordd.	= norddeutsch
franz.	= französisch	nordostd.	= nordostdeutsch
fries.	= friesisch	nordwestd.	= nordwestdeutsch
frühnhd.	= frühneuhochdeutsch (16., 17. Jahrhundert)	oberd.	= oberdeutsch
Fut.	= Futurum	Obj.	= Objekt
Gen.	= Genitiv	Or.	= Original
germ.	= germanisch	österr.	= österreichisch
Goe.	= Goethe	ostmd.	= ostmitteldeutsch
got.	= gotisch	Part.	= Partizipium
griech.	= griechisch	Pass.	= Passivum
Grillp.	= Grillparzer	persönl.	= persönlich
Gröbdt.	= Grundbedeutung	Pest.	= Pestalozzi
hebr.	= hebräisch	Pl.	= Plural
idg.	= indogermanisch, indo- europäisch	Präd.	= Prädikat
Imp.	= Imperativ	Präp.	= Präposition
Ind.	= Indikativ	Präs.	= Präsens
Inf.	= Infinitiv	Prät.	= Präteritum
Interj.	= Interjektion	Pron.	= Pronomen
intr.	= intransitiv	refl.	= reflexiv
it.	= italienisch	Rel.	= Relativum
Jh.	= Jahrhundert	russ.	= russisch
Kat.	= Katechismus	Schi.	= Schiller
kelt.	= keltisch	schw.	= schwach
Kl.	= Klopstock	schwäb.	= schwäbisch
		schweiz.	= schweizerisch
		Sg.	= Singular

slaw.	= slawisch	tschech.	= tschechisch
span.	= spanisch	umgangsspr.	= umgangssprachlich
spätmdh.	= spätmittelhochdeutsch	urspr.	= ursprünglich
st.	= stark	vgl.	= vergleiche
Subj.	= Subjekt	Wb.	= Wörterbuch
Subst.	= Substantivum	westgerm.	= westgermanisch
südd.	= süddeutsch	westmd.	= westmitteldeutsch
südostd.	= südostdeutsch	Wi.	= Wieland
südwestd.	= südwestdeutsch	Zus.	= Zusammensetzung
Superl.	= Superlativ	*	= nur erschlossene, nicht bezeugte Form
trans.	= transitiv		

### Abgekürzt zitierte Werke

- A**delung, Johann Christoph: Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart. Leipzig 1774ff. 1—5.
- B**ahder, Karl von: Zur Wortwahl in der frühndh. Schriftsprache. Heidelberg 1925.
- B**ehaghel, Otto: Deutsche Syntax. Heidelberg 1923ff. 1—4
- B**orchardt - Wustmann: Borchardt-Wustmann-Schoppe, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund. 7. Auflage von Alfred Schirmer. Leipzig 1954.
- D**Rechtswb.: Deutsches Rechtswörterbuch (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtsprache). Bearbeitet von Richard Schröder und Eberhard Freiherrn v. Künsberg. Weimar 1914ff.
- D**Wb.: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854ff. 1—16.
- D**Wortatlas: Walther Mitzka, Deutscher Wortatlas. Gießen 1951ff.
- F**alk-Torp: Hjalmar S. Falk und Alf Torp, Norwegisch-dänisches etymologisches Wb. Auf Grund der Übersetzung von Davidson neu bearbeitet deutsche Ausgabe. Heidelberg 1910f. 1—2.
- F**rank-van Wijk: Johannes Franck, Etymologisch Woordenboek der nederlandsche taal. 2. Druk door N. van Wijk. Haag 1912.
- F**rings, Theodor: Germania Romana. Halle 1932.
- H**öfler, M.: Deutsches Krankheitsnamen-Buch. München 1899.
- K**luge-Götze: Friedrich Kluge und Alfred Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Berlin 1953.
- K**retschmer, Wortg.: Paul Kretschmer, Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. Göttingen 1918.
- K**üpper, Heinz: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Hamburg 1955.
- S**chulz-Basler: Hans Schulz und Otto Basler, Deutsches Fremdwörterbuch. Straßburg und Berlin 1913ff.
- S**uolahti, Hugo: Die deutschen Vogelnamen. Straßburg 1909.
- T**rübner: Trübners Deutsches Wörterbuch. Begründet von Alfred Götze, fortgesetzt von Walther Mitzka. Berlin 1939ff. 1—8.
- W**alde-Pokorny: Vergleichendes Wörterbuch der idg. Sprachen. Berlin und Leipzig 1927ff. 1—3.
- P**B B: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Halle 1874ff.
- I**F: Indogermanische Forschungen. Straßburg und Berlin 1892ff.
- Z**f d A: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Berlin 1841ff.
- Z**f d Ph.: Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle 1869ff.
- Z**f d Wf.: Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901—1914.

## A

**Aal**, gemeingerm. Wort (engl. *eel*), vielleicht verwandt mit *Ahle* (nach der Ähnlichkeit der Form); Plur. *Aale*, vom 15. bis 18. Jh. sowie heute noch mundartl. *Äle* (mehrmals bei Goe.). Mit dem *Aale* wird ein Mensch verglichen, der sich allen Versuchen, ihn irgendwie festzuhalten, zu entziehen versteht (*aalglatt*). Dazu ostmd. *sich aalen* „sich behaglich reckeln, sich ausruhen“, eigentl. wie ein Aal, der sich auf einer feuchten Wiese im Sonnenschein windet. — **Aalraupe**, Bezeichnung eines schellfischartigen Fisches *Lota lota*, deren zweiter Bestandteil nichts mit *Raupe* zu schaffen hat; er wird auf *Ruppe*, lat. *rubēta* „Kröte“ zurückgeführt. Andere Bezeichnung *Quappe* (s. d.), *Aalquappe*.

**Aar** st. M. = mhd. *ar* schw. M., gemeingerm. Wort, mit dem Wörter aus anderen europäischen Sprachen verwandt sind (vgl. das in der Bedeutung erweiterte griech. *órnīs* „Vogel“). Es war im Nhd. zunächst durch *Adler* (aus *adel-ar* „Edelaar“) zurückgedrängt und erhielt sich vorzugsweise nur in Zuss. wie *Fisch-*, *Hühner-*, *Mausaar* (bei Lu. nur *Adler*, aber *Fischaar*); auch wo noch das einfache Wort vorkam, bezeichnete es meistens wie diese Zuss. einen kleineren Raubvogel. Erst nach der Mitte des 18. Jh. ist einfaches *Aar* wieder gebräuchlich geworden, aber nur als edlere, vorzugsweise poetische Bezeichnung. Vgl. F. Kluge, Wortforschung u. Wortgesch. (1912) 83 ff.

**Aas** N., „Speise (*Himmelsaas* Gryphius. *Aser* ‚Speisesack‘), Lockspeise, Köder, Luder“; ahd. *ās*, Ableitung von *essen*. Der Pl. ist nicht üblich, doch vgl. *Geier unter Äsern* Le. Häufig als Schimpfwort, auch in Zuss. wie *Rabenaas*, und mundartlich als Kosewort. — **aasen** in der Jägersprache = *fressen* (mhd. *āz* „Viehfutter“) vom Hochwild, wofür auch *äsen* (oder *äßen*); reflex.: *ein Hirsch, der sich äßet* Goe. Br. (*Ab)aasen* bei der Gerbern „das Aasfleisch von den Häuten abschaben“ (bei den Kürschnern *fleischen*); dazu umgangsspr. ostd. *aasen* „schlecht wirtschaften, verschwenden“.

**ab** = mhd. *ab(e)*, idg. Wort (engl. *of*, griech. *apó*, lat. *ab*). Die Form *abe* noch bei Lu., auch noch bei P. Gerhardt, altertümelnd bei Tieck. Es ist ursprünglich Adv. u. Präp. 1. Als P r ä p. ist es durch *von* verdrängt, welches seinerseits nicht als Adv. und in Zus. gebraucht wird, so daß sich diese beiden gegenseitig ergänzen, während sonst die verschiedenen Funktionen durch das gleiche Wort besorgt werden, vgl. *an*, *auf*, *aus* usw. Erhalten ist *ab* als Präp. mundartl. im Südwestd., namentlich in der Schweiz, und erscheint danach auch noch bei neueren Schriftstellern, häufig bei Pest., vgl. *das Vieh ab der Weide zu holen*,

*wenn mir nur dieser Stein ab dem Herzen kömmt, dann betete der Rudeli ab Tische* (sprach das Gebet nach dem Essen), ferner bei JMüller und Hebel, noch bei Mörike *ab dem Pfade*. Ein Rest in der Schriftsprache steckt in *abhanden* = von den Händen (s. *Hand*). Erneut tritt *ab* als Präp. seit dem ersten Viertel des 19. Jh. in der südd. Kaufmannssprache auf (*ab Lager*, *ab hier*); in neuerer Zeit hat sich dieser Gebrauch stark ausgedehnt (*ab Halle 7 Uhr 15*, *ab Ostern*, *ab heute*). 2. Adverbiales *ab* pflegt vor dem Verb wie andere Adverbien mit diesem zusammengeschrieben und die Verbindung als eine Zus. betrachtet zu werden, wiewohl die Elemente nach den allgemeinen Gesetzen der Wortstellung auch getrennt und umgestellt werden (*abzubrechen*, *er bricht ab*). Wir nennen derartige Verbindungen unfeste Zus. Es bleiben daher nur wenige Fälle, in denen *ab* als selbständiges Wort gefaßt wird. So steht es ohne Verb in Aufforderungen: *Hut ab* usw., ferner in Bühnenanweisungen: *Karl ab* (= geht ab). Meist nicht zusammengeschrieben wird *ab sein*, welches bei Lu. auch in dem Sinne „zugrunde gerichtet sein“ gebraucht wird: *so ist der Glaube nichts und die Verheißung ist ab* (Or. *abe*); vgl. auch *die Farbe will (soll) nicht ab* u. dgl. Lockerer ist die Verbindung mit dem Verb auch, wenn *ab* noch eine nähere Bestimmung erhält, vgl. *das Dorf liegt weitab von der Stadt*. Ferner steht *ab* in enger Verbindung mit einem andern Adv.: *ab und zu* (*die Leute gingen ab und zu*), welches meist auf die Zeit übertragen wird = „zuweilen“; die gleiche Übertragung bei *ab und an*. Endlich ist es selbständig in den Verbindungen *von hier (da) ab*, auf die Zeit übertragen *von nun (jetzt) usw.*) *ab* (häufiger *an*). Dazu kommen Fälle, in denen *ab* als Gegensatz zu *auf* eine nach unten geneigte Richtung bezeichnet, eine Bedeutung, die sich zunächst nur zufällig mit der Grundbedtg. verknüpft hat, indem der Gegenstand, der von einem anderen getrennt wird, sich auch auf demselben befinden kann. Früher konnte einfaches *ab* diesen Sinn haben. Üblich ist noch *Gewehr ab*; ferner *auf und ab*, vielfach zu dem Sinne „hin und her“ verblaßt. Dieses *ab* wurde mhd. mit einem Akk. der Erstreckung verbunden: *den Berg ab*; Goe. wagt noch *es blitzen Waffenwogen den Hügel schwankend ab*. Ohne Artikel in enger Verbindung allgemein üblich *bergab*, auch *treppab*, wenn es in Gegensatz zu *treppauf* gestellt wird; poetisch sind andere Verbindungen, z. B. bei Goe. *felsenab*, *fingerab*, *meerab*, bei Bürger *hölle-ab*. Sonst gebraucht man *herab*, *hinab* (s. *her* 1.) Hierher gehört auch *abwärts* in dem jetzt gewöhnlichen Sinne. 3. Über die unfesten

Zu s. s. muß hier das Allgemeine zusammengefaßt werden. Unter den Zuss. mit *ab* in der Grundbedtg. bezeichnen die intransitiven gewöhnlich eine Entfernung des Subj. von dem Punkte, an dem es sich bis dahin befunden hat; meistens drückt dann das Verb an sich eine Bewegung aus, vgl. *abgehen*, *-fahren*, *-reisen*, *-fallen*, *-fließen* usw., oder eine Trennung, vgl. *abbrechen*, *-reißen*, *-platzen*, *-bröckeln*; doch gib es auch andere Fälle, vgl. *abfaulen*, *-rostern*. Einige drücken die Entfernung von einem anderen Gegenstande aus, der durch *von* angeknüpft werden kann, vgl. *absehen* (1), *-raten*, oder durch den Dat., vgl. *absagen* (1), *-schwören* (1). Unter den transitiven sind einige, bei denen die Entfernung von dem Subj. verstanden wird, vgl. *abgeben* (2), *-legen*, *-tun* (1), *-liefern*, *-senden*, *-schicken*, *-fertigen*, *-ordnen*, *-schießen*, *-schlagen* (1), *-setzen* (1a), *-lagern*, *-lassen*, *-stoßen*, *-werfen*, *-weisen*, *-lehnen*, *-leugnen*, *-büßen*. Die meisten beziehen sich auf Entfernung von einem anderen Gegenstande; dieser kann, wenn er eine Person ist, durch den bloßen Dat., sonst durch *von* angeknüpft werden, vgl. *einem den Hut abnehmen*, aber *den Rahm von der Milch a.*, *einem ein Ohr abhauen*, aber *einen Zweig vom Baume a.* Hierher gehören *abbekommen*, *-kriegen*, *-bringen*, *-fangen*, *-führen*, *-leiten*, *-lenken*, *-holen*, *-heben*, *-trennen*, *-scheiden*, *-beißen*, *-brechen*, *-reißen*, *-schneiden*, *-haken*, *-hauen*, *-essen*, *-fressen*, *-drängen*, *-drücken*, *-drehen*, *-knöpfen*, *-satteln*, *-schnalzen*, *-pressen*, *-kaufen*, *-verdienen*, *-zahlen*, *-borgen*, *-fordern*, *-verlangen*, *-hören*, *-horchen*, *-sehen* (2), *-lernen*, *-merken*, *-mahnen*, *-schrecken* u. a.; in einigen Zuss. ist nicht ein Entfernen, sondern nur ein Trennen, Verhindern des Verkehrs ausgedrückt: *abschließen*, *-sperrern*. Neben den genannten steht ein Obj., welches auch neben dem einfachen Verb stehen könnte. In anderen Fällen ist ein abhängiger Akk. erst durch die Zus. bedingt, während das einfache Verb intr. ist oder eine andere Art von Obj. neben sich hat; bei diesen Verben pflegt außerdem ein Dat. zu stehen; vgl. *abbetteln*, *-bitten*, *-dingen*, *-handeln*, *-jagen*, *-locken*, *-nötigen*, *-schmeicheln*, *-schwätzen*, *-trotzen*, *-zwicken*, *-zwingen*, *-fragen*, *-lauern*, *-gucken*, *-lauschen*, *-luchsen*, *-streiten*, *-disputieren*, *-darben*, *-fahren* (*einem den Fuß*), *-laufen* (*sich die Schuhsohlen*, *die Hacken*), *-knapsen*, *-gewöhnen*. Bei einer Anzahl von Verben kann nicht nur das, was beseitigt wird, als Obj. stehen, sondern auch das Bleibende, woran jenes ursprünglich haftet, vgl. *abfegen* (*den Staub — den Tisch*), *-kehren*, *-putzen*, *-reiben*, *-scheuern*, *-wischen*, *-waschen*, *-spülen*, *-bürsten*, *-kratzen*, *-schaben*, *-schälen*, *-schleifen*, *-blasen*, *-lesen* (vgl. *lesen ab ihre Weinberge Lu.*), *-pflücken* (vgl. *wenn ein Ölbaum abgepflücket ist Lu.*), *-ernten*, *-essen*, *-fressen*, *-brühen*, *-sengen*, *-laden* (*die Last — den Wagen*); *abseifen* meistens nur mit der zweiten Objektsart. Das, wovon etwas fortgenommen wird, steht auch als Obj. bei einigen aus Substantiven abgeleiteten Verben, die meistens außerhalb der Zus. nicht vorkommen, wobei dann das Fortgenommene der durch das zugrunde liegende Subst. bezeichnete Gegenstand ist, vgl. *abbasten* (*einen*

*Baum a.* = „den Bast davon abschälen“), *-beeren*, *-blatten*, *-eisen* (*einen Teich*), *-federn*, *-grasen*, *-häuten*, *-holzen*, *-rahmen* (*die Milch*), *-sahnen*, *-schuppen* (*einen Fisch*), *-stäuben*. Bei einigen intransitiven von einem Nomen abgeleiteten Verben steht als Subj. dasjenige, wovon sich etwas löst, vgl. *abfärben*, *-jäsen*, seltener *-schmützen*, *-schwärzen*; *-blauen* u. a. Verschiedene Modifikationen der Bedeutung von *ab* treten ein. Die Vorstellung der Richtung nach unten kann hinzutreten, so daß es Gegensatz zu *auf* wird (s. oben), vgl. *absitzen* (vom Reiter), *-steigen*, *-springen*, *-werfen* (vom Pferde), *-stürzen*; *abhängen*. In einigen Zuss. besagt *ab*, daß das Muster von dem als Obj. stehenden Gegenstande genommen wird, vgl. *abschreiben*, *-bilden*, *-drucken*, *-formen*, *-gießen*, *-klatschen*, *-malen*, *-schildern*, *-schmierern*, *-spiegeln*, *-zeichnen*, *-schatten*. Das Zurücknehmen einer früheren Nachricht oder Anordnung ist ausgedrückt in *absagen* (*einen Besuch* u. dgl.), *-kündigen*, *-bestellen*, *-befehlen*. Ein Abweichen von einem früheren Zustande in *abändern*, *-wandeln*, *-wechseln*. In vielen Fällen ist durch die Zus. mit *ab* der Sinn erzeugt, daß der Vorgang, den das Verb ausdrückt, sich vollständig, bis zu Ende vollzieht. Intransitiva, die hierher gehören, sind *ablaufen* (*die Uhr*, *die Zeit* ist *abgelaufen*), das *Unternehmen* ist *gut abgelaufen*), *abgehen* (*ohne Schaden a.* u. dgl.), *-essen*, *-speisen*, *-rechnen*, *-urteilen*, *-stimmen*, *-brennen*, *-glimmen* (Goe.), *-blühen* (*die Bäume* haben *abgebüht* „die Blüte ist vorüber“), *-leben*. Dagegen ist in *absterben*, *-bleichen*, *-magern*, *-trocknen* vielmehr ein allmähliches Schwinden ausgedrückt. Häufig ist bei Transitiven das Zuendebringen durch *ab* ausgedrückt, vgl. *abmachen*, *-tun* (3), *-halten* (*eine Versammlung*), *-beten* (z. B. *die Litanei*), *-blasen* (*einen Marsch*), *-singen*, *-leiern*, *-spielen*, *-schlachten*, *-würgen*, *-speisen*, *-füttern*, *-kochen*, *-sieden*, *-glühen*, *-wägen*, *-messen*, *-schätzen*, *-stompeln*, *-strafen*, *-hetzen*, *-martern*, *-küssen*, *-dreheln* (meist uneigentl.), *-härten*, *-klären*, *-runden*, *-platten*, *-flachen*, *-schrägen*, *-stumpfen*, *-weißeln* (Goe.), während in *abkühlen*, *-kürzen*, *-matten*, *-müden*, *-schwächen*, *-töten* eher ein allmähliches Vermindern ausgedrückt ist. Der Sinn einer Beschädigung durch zu anhaltende Ausübung einer Tätigkeit liegt in *abbrauchen*, *-nutzen*, *-greifen* (adjektivisch *abgegriffen*), *-singen* (*eine abgesungene Stimme*), *-reiten* (*ein Pferd*), *-tragen* (4), *-treiben* (3), *-treten* (4). Ähnlich verhält es sich mit den reflexiven *sich abangstigen*, *-ärgern*, *-grämen*, *-härmen*, *-sorgen*, *-mühen*, *-plagen*, *-quälen*, *-schinden*. Auch das Vollständigkeit oder Übermaß bezeichnende *ab* ruft zuweilen Konstruktion mit einem Akk. hervor, wie er bei dem einfachen Worte nicht möglich ist vgl. *absitzen* (*eine Strafe*), *-dienen* (*sein Militärjahr*), *-suchen* (*ein Feld* u. dgl.), *-reiten* (*die Front*), *-laufen* (*die Straßen*), *-passen* (*die Gelegenheit*); *-warten* (2), *sich abarbeiten*. Die verschiedenen Bedeutungen, welche manche Zus. hat, erklären sich zum Teil aus verschiedener Bedeutung von *ab*, vgl. *einen Pfeil abschießen* (Richtung vom Subj. weg) — *den Vogel a.* (von der Stange); *einem etwas von seiner Schuld abschreiben* — *ein Gedicht a.* — *einem a.* (eine Zusage schrift-

lich zurücknehmen) — *sich die Finger a.*; *Beerren absuchen* — *ein Haus a.* usw. In anderen Fällen liegt verschiedene Bedeutung des einfachen Wortes zugrunde, z. B. *abziehen* trans. — intr. Wieder in anderen hat erst die Zus. Bedeutungsentwicklung nach verschiedenen Richtungen gehabt, vgl. z. B. *aosetzen*. Vgl. Erik Wellander, Die Bedeutungsentwicklung der Partikel *ab* in der mhd. Verbalkomposition (Upsala 1911). 4. Nominale Zuss. mit *ab* können die sogenannten nomina actionis (Tätigkeitsbezeichnungen) eingehen, vgl. *Abfahrt*, *-gang*, *-reise*, *-bitte* usw., die sich dann in ihrer Bedeutung zu den entsprechenden unfesten verbalen Zuss. zu stellen pflegen. Dazu kommen noch einige andere *Abgott*, *-grund*, *-art*, *-weg*, *-schaum*, *-zeichen*, *-bild*, *-druck*, von denen sich einige auch an Verben anlehnen (*abbilden*, *-drucken*). Eine adjektivische Zus. ist *abhold*. Als Ableitungen aus nominalen Zuss. sind die mit *ver-* zusammengesetzten Verben *verabreden*, *verabscheuen*, *verabschieden*, *verabfolgen* zu fassen, nach denen dann *verabsäumen*, *verabreichen* gebildet sind.

**abarbeiten** „durch Arbeit wegschaffen“: *das Aba. einer ganzen Granitwand* Goe.; *eine Schuld a.* = „durch Arbeit tilgen“; „durch Arbeit abnutzen“: *die Schneiden an den Sensen waren abgearbeitet* Lu.; allgemein *sich aba.*

**Abart**, Rückbildung zu frühnd. *abarten* „entarten“, früher in dem Sinne „etwas aus der Art Geschlagenes, Entartetes“: *so ist diese A. Euer Sohn nicht mehr Schi.*, gewöhnlich = „ähnliche, aber doch etwas abweichende Art“.

**abäschern**, *sich*, sich abarbeiten wie der Äscherer (Hersteller von Holzäsche) der alten Forstwirtschaft, wie der Äscherknecht, die Äschermagd; ebenso *sich abrackern*, *abschinden*, sich abarbeiten wie der Racker, der Schinder. Überhaupt „sich durch übermäßige Arbeit ermüden“ bei Wi. und noch volkstümlich. Dafür selten einfaches *äschern*.

**abätzen** „abfressen“, noch bei Goe. *dergleichen Matten werden abgeätzt*; an dieser Stelle könnte es auch „abfressen lassen“ bedeuten, was die Grundbedgt. gewesen sein muß (s. *ätzen*). Mit anderer Art des Obj. sagt Wi. von einem Panther *als ob er etwas von dir a. wollte*.

**Abbau** früher wie *Unbau*, *Urbau* gleich „Unterlassen des Anbaus“, dann als „Gewinnung (von Erzen)“ besonders auf den Bergbau bezogen, jetzt geläufig geworden in dem Schlagwort *Abbau der Preise, der Beamten*.

**abberufen** in der älteren Rechtssprache auch = „appellieren“: *die von den Klägern eingewandte Abberufung an den großen Rat* Wi.

**Abbild**, frühnd., durch Haller in die Literatursprache eingeführt.

**abbinden** schweiz. und bei Lu. bildlich „kurz erledigen“: *das ist kurz abgebunden* Pest.; *eine Warze a.* „durch Unterbinden lösen“; *ein Kalb a.* „von der Mutter entwöhnen“.

**abbiten** braucht Lu. in dem Sinne „durch Bitten abwenden“: *ich will mich rächen, und soll mir's (Or. mir) kein Mensch a.*, ebenso noch Haller: *die durch tausenderlei Ausflüchte die vorgeschlagenen Vermählungen bei dem liebreichen Vater abgebeten hatte*; außerhalb der Bibel hat es Lu. auch schon im heutigen

Sinne: *wo einer einen andern erzürnet hat, das er es ihm abebitte*.

**abblasen**, *eine geplante Unternehmung*, umgangsspr. = „rückgängig machen“, aus der Weidmanns- oder der Heeressprache übernommen.

**abblassen**, früher auch von Menschen „bläß werden“: *hier blaßte die Schwägerin ab* Miller.

**abblitzen** „Glanz widerstrahlen lassen“: *die Sonne, blitzte von den Fensterscheiben ab* Gutzkow; insbesondere vom Pulver, das wirkungslos verpufft: *das Pulver war nur von der Pfanne abgeblitzt Tieck*; daher in neuerer Zeit bildlich *er ist abgeblitzt, man hat ihn a. lassen* „man hat seine Bemühungen schroff zurückgewiesen“.

**abbrechen** 1. zu transitivem *brechen*. Als Obj. steht im eigentlichen Sinne, das, was weggeschafft wird: *eine Nadelspitze a.*; *eine Mauer a.* (eigentl. zu denken vom Boden, vgl. *abreißen*), dazu *Abbruch*. Desgleichen übertragen *einem etwas a.* = „entziehen“, frühnd. gewöhnlich ohne Obj., vgl. *auf das die lerneien auch der natürlichen Notdurft a. Lu.*, *wem arbeite ich doch und breche meiner Seele ab* Lu., noch bei Schi. *ihre Meinungen, welche dem Ansehen sowohl, als den Vergnügungen der Fürsten abbrechen*; dafür jetzt *Abbruch tun*. Dagegen steht das Ganze, wovon etwas losgetrennt wird, als Obj. in dem militärischen Ausdruck *die Glieder a.* (aus längeren Reihen kürzere bilden). Ferner *ein Unternehmen, eine Verhandlung, ein Gespräch a.* u. dgl., wozu *Abbruch der Verhandlungen*; häufig ohne Obj. *a.* = „eine Unterredung nicht fortsetzen“; das Part. adjektivisch: *abgebrochene Sätze*. 2. zu intransitivem *brechen* (1), neben welchem im uneigentlichen Sinne das Ganze als Subj. stehen kann: *das Gespräch brach ab*, schon bei Lu. *dise Epistel bricht am Ende alzu unzeitig abe*.

**abbrennen** 1. trans. *ein Feuerwerk a.*; nicht mehr üblich ist es dem gewöhnlichen Sinne des intransitiven Verbs entsprechend: *Trier abzubrennen* Herder. In technischer Sprache ist es = „genügend brennen“, „durch Brennen fertigstellen“. 2. intr. selten *ein Feuerwerk brennt ab*; bildlich *die Lustfeuer des eilig abbrennenden Frühlings* JPaul. Gewöhnlich von Gebäuden, gewissermaßen „wegbrennen“. Das Part. *abgebrannt* wird auch auf die Bewohner eines abgebrannten Hauses bezogen; in der Soldatensprache des 17. Jh. für „völlig verarmt“, am Ende des 18. Jh. studentisch *er ist abgebrannt* = „er hat kein Geld mehr“.

**abbringen** in eigentlichem Sinne: *ich kann den Fleck nicht a.* Jetzt ungewöhnlich = „abschaffen“ (Gegensatz zu *aufbringen*): *und bauete die Höhen, die sein Vater Hiskia hatte abgebracht* Lu., *vor undenklichen Jahren hatte der Pfarrer des Sonntags auf dem Herrenhofe gespeist, dieser George aber brachte es ab* Rabener, *neue Systeme wurden auf- und abgebracht* Wi. Allgemein *jemand von einem Vorhaben* u. dgl. *a.*

**Abbruch**, s. *abbrechen*.

**Abc** bildlich = „die Anfangsgründe einer Sache“. Dazu *Abc-Schütz(e)* „Schulanfänger“, seit dem 16. Jh. für älteres gleichbedeutendes *Schütze* (s. d.).

**abdachen** „schräg wie ein Dach abfallen lassen“, am gewöhnlichsten in *sich abd.* und *abgedacht*; ungewönl. intr.: *abdachendes Waldland* Stifter; dazu *Abdachung*.

**abdanken** bedeutete ursprünglich mit dem Dat. verbunden „zum Abschiede danken“ z. B. bei einer Hochzeit, einem Leichenbegängnis (*Abdankung* = „Leichenrede“ noch jetzt in Sachsen und Schwaben). So sagte man auch im 17. Jh. *einem Soldaten, einem Bedienten a.* = „ihn entlassen“, wofür später Verbindung mit dem Akk. eintrat (vgl. *ablohnen*). Ferner *der Kaufmannschaft a.* und dgl., danach jetzt *a.* = „zurücktreten (von der Regierung, einem Amte)“, in welchem Sinne es früher auch zuweilen mit dem Akk. verbunden wurde: *zu diesem Ende dankte August das Konsulat ab* Wi.; *voll Entzücken dankte dieser eine ansehnliche Bedienung ab* HJacobi, *das Schauspiel abzudanken* Goe. Br.

**abdecken** hatte frühhd. auch die Bedeutung „schinden“ („die Decke = Haut abnehmen“): *ein Pferd a.* Daher noch das übliche **Abdecker** „Schinder“.

**abdingen** „durch Verhandlung zu erlangen suchen“; *mir abzud., wozu ich jetzt freiwillig mich erbiere* Schi.; gewöhnlich nur *etwas wovon a.* = „abhandeln“.

**abdrücken, sich**, auch ohne *sich* (umgangsspr., studentisch) „sich davonmachen“ (Müßsäus). Vgl. *sich drücken*.

**abe 1.** ältere volle Form für *ab*, s. d. 2. schwäbisch = schweiz. *abi* aus *abhin* = „hinab“ mit umgekehrter Stellung, von *Schi.* gebraucht: *abe, abe, weißer Schädel! mürbe Knochen, fahret in die Grube mit Freuden.* Wohl ebenso zu fassen *Wasserstrom, der abestürzt* Goe.

**Abele** (mit Betonung der mittleren Silbe) F. „Weißpappel“ nordd. (Voß), aus afranz. *albel, aubel* (lat. *albellus*).

**Abend**, mhd. *äbent*, gemeingerm. Wort (engl. *eve*, Weiterbildung *evening*), verwandt mit griech. *ōpithē(n)* „hinten, hinterher“, *opsē* „spät“. In der älteren Sprache ist *A.* auch soviel wie „Vorabend“, „Abend vor einem Feste“ (mlat. *vigilia*) und weiterhin geradezu „Tag vor einem Feste“, daher *Weihnachtsa., heiliger A.*; Le. sagt sogar *am A. des Osterabends*; vgl. auch *Sonnabend*. Die Übertragung auf die Himmelsgegend (entsprechend bei *Morgen, Mittag, Mitternacht*) ist besonders der Bibelsprache eigen; daher *Abendland, abendländisch*. Über *abendwärts* s. *-wärts*. — **Abendmahl** selten im eigentlichen Sinne (wofür lieber *Abendmahlzeit*, in weniger gewählter Sprache *Abendbrot*; vgl. Kretschmer, Wortg. 63 ff., 600), weil die Bezeichnung seit der Reformationszeit speziell an dem Christi Abendmahle nachgebildeten Sakramente haftet. *Das A. auf etwas nehmen*, Beteuerungsformel (vgl. Borchardt-Wustmann 21).

**Abenteurer** = mhd. *äventiure* (F.) aus franz. *aventure*. Der Begriff ist durch die Artusromane ausgebildet; *aventure* wird zunächst gebraucht von etwas Merkwürdigem, was dem Ritter unvermutet unterwegs begegnet, meist gefährlicher Art. Als F. erscheint *A.* bis in die erste Hälfte des 18. Jh. Bei den mhd. Dichtern ist Personifikation häufig, was neuere Dichter nachgeahmt haben, vgl. *nicht glückt's der holden Aventüre* AGRün, *Frau Aventüre* Scheffel.

Eine volkstümliche Umgestaltung *Ebenteurer* erscheint bei Lu. und noch im 18. Jh. Volkstümlich war auch die Verwendung des Wortes für ein seltsames Wesen, vgl. *Meßbuden, wo man wilde Tiere oder sonstige A. für Geld sehen läßt* Goe.; *eine Bettlerin, ein schändlich A.* Immermann. Dazu **abenteuern, Abenteurer**.

**aber**, altgerm. Wort, wohl urspr. komparativische Bildung zu *ab*; die Grdbd. muß „später“ gewesen sein. Schon im Ahd. scheiden sich zwei verschiedene Funktionen. **1.** ist *a.* Adv. = „noch einmal“, „wieder“, so noch häufig bei Lu., vgl. *und a. über ein kleines, so werdet ihr mich sehen*. Während es sonst in diesem Sinne durch *wieder* verdrängt ist, hat es sich erhalten in *a. und a., abermals*; bei Goe. nicht selten *a. und abermal(s)*. Auch Verbindungen wie *tausend und a. tausend* finden sich bis in die neuere Zeit. Sonst ist dies *a.* schon im 18. Jh. selten und altertümelnd, z. B. bei MCladius. **2.** dient *a.* als Konj. zur Anknüpfung eines Satzes oder Satzteilens an einen anderen, zu dem er in einem Gegensatz oder Widerspruch steht. In der Mehrzahl der Fälle kann man es unter geringer Modifikation des Sinnes mit *doch, jedoch, allein, indessen* vertauschen. Von *doch* unterscheidet es sich aber dadurch, daß es mehr als dieses den Charakter einer Verbindungspartikel hat. Deshalb ist zwar *und doch* möglich, aber nicht *und aber*. Deshalb kann ferner *doch* im regierenden Satze einen Gegensatz zum abhängigen ausdrücken (*wiewohl ich ihn oft gewarnt habe, ist er doch wieder hingegangen*), nicht so *a.* Deshalb bewirkt ferner *a.* keine Veränderung der Wortstellung wie zum Teil *doch* (vgl. *doch kommt er nicht neben doch er kommt nicht*, dagegen nur *aber er kommt nicht*). Verbunden erscheint *a. doch*. Wir versuchen die mannigfachen Verwendungen von *a.* unter bestimmte Hauptgruppen unterzuordnen, zwischen denen allerdings manche Übergänge möglich sind, und unter die sich kompliziertere Fälle nicht immer einfach einreihen lassen. Behaghel, Syntax 3. 53 ff. 4, 157 ff. **a)** *a.* verbindet zwei direkte Gegensätze, vgl. *viele sind berufen, a. wenige sind auserwählt; fröhlich bin ich abgereist, a. traurig (bin ich) zurückgekehrt; in Berlin gehe ich ins Schauspiel, a. in München in die Oper; als er ankam, war er heiter, a. als er (als er a.) abreiste, verstimmt*. Zur Bildung eines solchen Gegensatzes gehören immer je zwei Satzglieder (bzw. Nebensätze), die zwei anderen gegenübergestellt werden, oder es muß, was von einem Satzgliede positiv ausgesagt wird, in bezug auf das gegenübergestellte verneint werden, vgl. *ich kenne ihn, a. seinen Bruder nicht oder ich kenne ihn nicht, a. seinen Bruder*. Nur bei der Verbindung mit *oder a.* genügt die Verschiedenheit eines Gliedes, weil es sich hierbei nicht um zwei nebeneinander geltende Sätze handelt, sondern um solche, die sich gegenseitig ausschließen. In den unter **a** gehörigen Fällen kann *a.* auch durch *dagegen, hingegen* ersetzt werden. **b)** *a.* wird zur Steigerung verwendet, entweder im komparativen Satze, vgl. *ich hasse ihn, a. seinen Vater noch mehr*; oder im superlativischen, vgl. *ich hasse die Brüder alle, den ältesten a. am meisten; er ist immer vergnügt, am vergnügtesten a., wenn er gespeist hat.* **c)** *a.* dient

zur Einschränkung einer Behauptung, vgl. *das ist viel, a. nicht genug; sie ist sonst ganz hübsch, hat a. eine etwas lange Nase; sie ist keine Schönheit, a. doch recht anziehend; das ist ein Fehler, a. (doch) ein verzeihlicher; ich hab es doch getragen, a. fragt mich nur nicht, wie Heine. Auch Sätze wie jetzt kann ich nicht, a. morgen früh werde ich es versuchen* lassen sich hier einreihen. Ein Satz kann mit *a.* abbrechen, indem die Einschränkung, das Bedenken, das bei einer Sache übrigbleibt, nicht ausgesprochen, nur angedeutet wird. Daher stammt dann die Substantivierung von *a.*: *es ist ein Aber dabei, d)* *a.* leitet einen Einwand ein, d. h. einen Satz, der mit einem vorher aufgestellten anscheinend nicht zu vereinigen ist, z. B. *A sagt er ist verreist, B antwortet a. ich habe ihn doch heute (vor kurzem) erst gesehen.* Häufig hat der Einwand die Form einer Frage, z. B. *A sagt er hat es nicht absichtlich getan, B antwortet a. warum entschuldigt er sich dann nicht?* Man kann nicht nur einem anderen, sondern auch sich selbst einen Einwand machen, indem einem ein Gedanke erst hinterher aufstößt. *e)* *a.* drückt aus, daß etwas nicht zu dem stimmt, was man erwartet. So zunächst in Fällen wie *ich hoffte ihn zu Hause zu treffen, a. er war ausgegangen.* Ferner wird es angewendet, wo Eigenschaften und Zustände beisammen sind, die es gewöhnlich nicht sind: *er ist schon alt, a. noch rüstig; in einem ärmlichen, a. sauberen Anzuge; ich bewundere ihn, a. ich verabscheue ihn;* oder wo solche, die gewöhnlich beisammen sind, es nicht sind: *er ist schon alt, a. nicht gebrechlich; ich achte ihn, a. ich liebe ihn nicht;* wo eine Folge unterbleibt, die man erwarten könnte; *ich habe ihn oft gewarnt, a. er wollte nicht hören; er ist reichlich, a. er wird nicht stärker;* oder wo eine Folge eintritt, ohne daß scheinbar die Bedingungen dazu vorhanden waren: *niemand hat ihn genannt, a. jeder hat die Anspielung auf ihn bezogen.* In diesen Fällen kann *a.* auch mit *dennoch, trotzdem, demungeachtet, nichtsdestoweniger, gleichwohl* vertauscht werden. Im vorderen Satze (oder Satzgliede) kann ein *zwar* stehen, oder er kann in einen Nebensatz mit *wiewohl, obgleich* usw. umgebildet werden, wonach dann nicht mehr *a.* stehen kann, sondern nur *doch, dennoch, trotzdem* usw. *f)* Der mit *a.* eingeleitete Satz gibt einen Umstand an, der dem Eintreten dessen, was im vorausgehenden Satze als eine Möglichkeit hingestellt wird, im Wege steht, vgl. *er könnte längst gesund sein, a. er folgt dem Rate des Arztes nicht* oder *a. er ist zuviel; wie gern würde ich ihn begleiten, a. ich bin hier unentbehrlich. g)* *a.* wird gebraucht, um einen Ausdruck des Befremdens einzuleiten, das eine Äußerung oder das sonstige Benehmen eines anderen hervorruft; z. B. *a. das weiß ich doch lange, a. das ist doch nicht nötig, a. wie kannst du glauben (fragen)? a. wie siehst du aus?* Man sagt *a. ja, a. nein,* um auszudrücken, daß es überflüssig war, zu fragen oder zu zweifeln. Man verbindet *a.* mit einer Anrede (*a. Karl, a. Vater,*) um jemand aufmerksam zu machen, daß er etwas Befremdendes gesagt oder getan hat. Über *a. auch* in Äußerungen des Vorwurfes und Verdrusses s. unter *auch. h)* Dem Charakter einer bloßen

Verbindungspartikel nähert sich *a.*, indem es zur Anknüpfung eines Satzes verwendet wird, der nicht mehr in einem gegensätzlichen Verhältnis zum vorhergehenden steht. Es deutet dann also nur an, daß etwas anderes, Neues kommt. Die Verwendung ist aber wohl nur durch Anschluß an das Griechische und Lateinische entstanden (= griech. *δέ*, lat. *autem*, auch *igitur*). Lu. macht in der Bibelübersetzung reichlichen Gebrauch davon. Es erscheint einerseits in lehrhaften Auseinandersetzungen, z. B. *die weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld a. bringet Erfahrung; Erfahrung a. bringet Hoffnung, Hoffnung a. läßt nicht zuschanden werden.* So noch jetzt in Schlußfolgerungen, vgl. *ohne Anerkennung gibt es keine Superiorität, Anerkennung a. ist unmöglich bei ungleichem Fassungsvermögen* Forster. Andererseits in der Erzählung, überall häufig in der Bibel, ferner bei den antikiisierenden Epikern, vgl. *jener sprach's; ihm a. das Herz im Busen erregt er Voß, also sprach sie und steckte die Ringe nebeneinander, a. der Bräutigam sprach Goe. 3.* In Ziss. wie *Aberglaube* usw. (s. unten) bezeichnet *a.* die Richtung auf das Verkehrte. Die frühesten Spuren dieser Verwendung finden sich spätmhd. Sie wird aus 1 abzuleiten sein, wenn uns auch der Übergang nicht ganz klar ist. Schwerlich ist dies *a.* anderen Ursprungs und etwa, wie man vermutet hat, aus *abe-* oder *ober-* herzuleiten.

**Aberacht** „erneuerte und verschärfte Acht“. Daneben in gleichem Sinne *Oberacht* (mnd. *overahte*), wohl nur eine irriige Umdeutung („obere, höhere Acht“) (vgl. Trübner 1, 48). — **Aberglaube**, s. *aber* 3. Es erscheint vereinzelt schon spätmhd. als Wiedergabe von lat. *superstitio* und ist durch Lu. verbreitet. — **aberklug** selten (Gotter, Platen), im Anschluß an *Aberwitz* gebildet. — **abermal(s)**, s. *aber* 1 u. *Mal* 2b. — **Abername** selten (Seb. Frank, Wi.) „Spitzname“; s. *aber* 3. Vgl. *Übername*.

**Aberraute**, Pflanzenbezeichnung, volksetymologisch umgestaltet aus griech.-lat. *abrotanum*.

**aberweise** „naseweis, vorwitzig“ Goe., im Anschluß an *Aberwitz* gebildet.

**Aberwitz**, s. *aber* 3 u. *Witz*. Es erscheint schon mhd. Dazu *aberwitzig*.

**abessen**, im 18. und noch bis ins 19. Jh. nicht selten *abgegessen haben*, „mit dem Essen fertig sein“. Vgl. *abspeisen*.

**Abfall** in mannigfachen Verwendungen, von denen einige unüblich geworden sind; so = „Verminderung“, „schlechteres Ergebnis“: *die wackern Leute, die in A. ihres Verstandes gekommen sind* Wi., *der A. der letzten Ernte und zu besorgende Kornmangel* Möser, *der A. von dem Zirkel, in welchem ich in Hamburg herumschwärmte, auf meine gegenwärtige Einsamkeit ist groß* Le. (vgl. *abfallen*); = „Abweichung“, „Ausnahme von einer Regel“: *daß die Gesetze zu Zeiten einen A. und eine Ausnahme haben* Harsdörfer, *die sorgfältige Wahl der edelsten Wörter leidet alsdann einen großen A., wenn der Dichter nicht in seiner eigenen Person spricht* Le., = „Abstufung“: *die Empfindungen schattieren sich so mannigfaltig, als Abfälle zwischen einer Habichts- und Stumpfnase sind* Goe. — **abfallen**. Wir sagen jetzt *a. gegen etwas* „zurückstehen“, „nicht

gleichkommen“, Le. noch mit Anschluß an die zugrunde liegende sinnliche Anschauung *eine Folge von meiner zeitherigen Lebensart, die von meiner vorigen allzusehr abgefallen.* — **abfällig**, jetzt nur als Gegensatz zu *beifällig*, vgl. dazu *sein Ab- oder Beifall* Schottel; früher auch sonstigen Verwendungen von *Abfall* und *abfallen* entsprechend, vgl. *das Abfällige der Baumwolle* (was von der B. abfällt) JPauL, *wenn die Ernte kam, waren jetzt allerhand abfällige Samenreste gesüet* GKeller; *daß du mir bist a.* (= abtrünnig) worden Lu., *und machte viel Volks a.* Lu.

**abfassen** begegnet zuerst frühhd. in der Rechtssprache (*ein gemein landrecht in teutscher sprach abfassen*) als Wiedergabe des lat. Fremdworts *konzipieren*. Daraus ist (neben dem älteren *verfassen*, s. d.) die jetzige Verwendung in *ein Schriftstück a.* abgeleitet. Jung (urspr. studentisch) ist *einen Dieb a.* u. dgl. (vgl. Trübner 1, 12).

**abfeimen** zu einem nur noch mundartlichen *Feim* „Schaum“ (= engl. *foam*); es bedeutet also eigentl. „vom Schaume befreien“, daher „ganz rein und vollkommen in seiner Art machen“, vgl. *das Ohr recht a.* Goe. Allgemein üblich ist nur das Part. *abgefeimt*, und zwar immer auf etwas Schlimmes bezogen. Zuweilen wird unrichtig *abgefäumt* geschrieben (nach frühhd. *Faum*).

**abfinden** mit zwei verschiedenen Konstruktionsweisen: *einen a.* u. *sich mit einem a.* Es bedeutet „sich von den Verpflichtungen gegen jemand entledigen“, was gewissermaßen als ein Finden nach längerem Suchen gefaßt wird; *sich mit etwas abfinden* ist = „sich etwas als eine Notwendigkeit gefallen lassen“.

**abfolgen** früher wie jetzt *verabfolgen*.

**abführen**. Veraltet ist *sich a.* = „sich davonmachen“, vgl. *er soll sich bald a.* FWeiße, *Mohr (will sich a.)* Schi., *worauf er seinen Bündel schnürte und ab sich führte* Rückert. In der Studentensprache ist *einen a.* = „im Schlägerduell besiegen, kampfunfähig machen“ (entsprechend *Abfuhr*); daneben hat es den allgemeinen Sinn „einen mit seiner Absicht zuschanden werden lassen“.

**Abgabe** allgemein = „Zoll“ (was von eingeführten Waren abgegeben wird), dann auch = „Steuer“. Südd. ist *A.* = „Verkaufsstelle“, „Ausgabestelle“, z. B. *Briefabgabe* = nordd. *Briefausgabe*.

**Abgang**. Nicht mehr allgemein üblich ist es = „das Fehlen“: *aus A. hinlänglicher Beobachtung* Wi., *aus A. des Soldes* Schi.; vgl. *es geht ihm etwas ab, er läßt sich nichts abgehen*. Dazu **abgängig** = „fehlend“, vgl. *was noch a. oder dunkel wäre* Goe.; **abgängige** (abgetragene) *Kleidung*.

**abgeben** ist entweder „einen Teil von etwas geben“ (1), vgl. *er hat mir von dem Gewinne nichts abgegeben*, oder „von sich fortgeben“ (2) vgl. *er hat einen Brief, seine Stimme, eine Erklärung abgegeben*. Zu 1 gehört wohl ursprünglich *einem etwas a.* = einen „tadeln“, „züchtigen“. Zu 2 gehört *es wird Regen abg.* u. dgl.; ferner *einen müßigen Zuschauer, einen guten Soldaten a.* (als solcher fungieren), *einen Grund zu etwas a.* Hierher wohl auch *sich mit jem. (etwas) a.*, um 1750 aus der Volkssprache übernommen. Ungewöhnlich konstruiert Goe.

*sich a.* bloß mit *zu* und dem Inf.: *die sich abgibt gelehrt zu sein*. Dazu *Abgabe* (s. d.).

**abgebrannt**, s. *abbrennen*.

**abgedroschen**, s. *dreschen*.

**abgefeimt**, s. *abfeimen*.

**abgehen** wird ähnlich wie *ablaufen* auch in dem Sinne gebraucht „auf eine gewisse Art zu Ende gehen“, urspr. wohl auf das Abschießen von Feuerwaffen bezogen (Trübner 1, 13), dann übertragen: *doch ist bis jetzt alles so erträglich abgegangen* Wi.; allgemein üblich ist es jetzt nur in Verbindung mit *ohne*: *es geht nicht ohne Schläge ab*. S. *Abgang*.

**abgelebt**, s. *ableben*.

**abgeneigt**, s. *abneigen*.

**Abgesang**, s. *Aufgesang*.

**Abgeschmack** veraltet = „Unschmackhaftigkeit“, vgl. *den Ehemann von dem A. einer einförmigen Bewohnung zu retten* Goe., *Ekel und A. gegen gewisse kleinliche Umtriebe* Arndt. An einer anderen Stelle gebraucht es Goe. = „Geschmacklosigkeit“. Das Adj. **abgeschmackt** ist aus älterem *abgeschmack* entstanden; frühhd. noch *geschmack* „wohlschmeckend“, vgl. *ungeschmack*. Noch im eigentlichen Sinne: *ist das Salz, was den Körper würzen soll, abgeschmackt* Herder.

**abgesinnt** „abgeneigt“ vereinzelt bei Schi.

**abgewinnen**. Früher auch ohne Akk. *einem a.* „den Sieg über einen davontragen“, noch bei Le. *weil sie allen harten Steinen damit a. könnten*.

**abgewöhnen**, früher konstruiert wie *gewöhnlich*: *wenn er ihn von den wilden Ausschweifungen abgewöhnte* Wi.; jetzt mit veränderter Konstruktion *einem etwas a.*; vgl. *angewöhnen*.

**Abglanz**, von Bodmer 1750 gebildet und trotz anfänglichen Spottes bald in die Literatursprache eingeführt (Herder, Goe.).

**Abgott** (schon ahd.) ist wohl erst im Anschluß an ein älteres Adj. gebildet (got. *afguhs*), welches „gottlos“, „von Gott abgefallen“ bedeutete. Das Adj. **abgöttisch** erscheint früher in dem Sinne „gottlos“ und „Abgöttern anhangend“, jetzt fast nur noch in Verbindungen wie *abgöttisch verehren*. Untergegangen ist *der Abgötter*, wozu das noch übliche *Abgötterei*.

**abgrasen**, *eine Gegend* = „gründlich nach Aufträgen, Kunden absuchen“, besonders von Geschäftsreisenden gebraucht. Vgl. *abklappern*.

**Abgrund**, eigentl. „abwärts gehender Grund“.

**Abgunst** synonym mit *Mißgunst* bei Lu., Schi., Rückert, Immermann u. a.

**abhandeln**: *einen Gegenstand a.* „über ihn in einer Schrift handeln“, vgl. *die Gegenstände, welche in vorliegendem Dialog abgehandelt werden* Goe., nicht mehr recht üblich, während *Abhandlung* sehr gebräuchlich ist.

**abhanden**, s. *ab 1 u. Hand*; nur üblich in *a. kommen*; ungewöhnlich *mein Trautel läßt mich nicht a.* Bürger.

**abhangen** (-hängen) selten in sinnlicher Bedeutung: *ein Weinstock voll abhangender Trauben* Voß; *abhangende* (abwärts geneigte) *Weinberge* Haller, *auf der abhängenden Fläche* Goe. Zu dieser Verwendungsweise gehört *Abhang*, welches jünger ist als das jetzt

im entsprechenden Sinne nicht mehr übliche **abhängig**, vgl. *etwas abhängig war der Boden Goe.*, Jetzt stellt sich **abhängig** zu **abhängen** in der üblichen unsinnlichen Bedeutung (nach *dependierend*): dafür **abhänglich** (*Abhänglichkeit*) bei Wi., Pest. u. a.

**abhauen** „sich davonmachen“, umgangsspr. (urspr. wohl soldatensprachlich).

**abhausen**: ein *abgehauster Kerl* (der abgewirtschaftet hat) Auerbach, eine *abgehauste Benediktinerabtei* CF Meyer.

**abhelfen** hat eine Verschiebung der Konstruktion erfahren. Früher sagte man *einem eines Dinges* (von einem Dinge) a.; jetzt steht auch die Sache, die beseitigt wird, im Dat.: *einem Übel* a. Mit Akk., der wohl den alten Gen. fortsetzt: *er konnte es doch mit Zwang nicht* a. Moritz. Dazu **Abhilfe**. Ein Ausdruck der älteren Kanzleisprache ist *abhelfliche Maße geben* = „Maßregel zur Abhilfe“.

**abhold**, Gegensatz von **hold** in der Grundbedeutung (s. d.).

**Abhub** „Speiserest, den man von der Tafel abträgt“.

**abkanzeln**, s. **Kanzel**.

**abkappen**, *einem*, schwäb. „prügeln“ (siehe **Kappe**), auch bloß „derb abweisen“: *wie sauber sie ihm abkapschte, wenn er ihr seinen Antrag machte* Schi.

**abkartern**, s. **karten**.

**abklappern** nordd., umgangsspr.: *ich habe die ganze Stadt abgeklappert* „bin überall herumgegangen“ (vgl. **abgrasen**), *abgeklappert* „erschöpft“.

**abklingen** von Goe. = *verklingen* gebraucht: *abklungener Liebe Trauerpfänder*. An anderen Stellen auf Gesichtseindrücke übertragen, vgl. *die Purpurfarbe eines abklingenden Lichteindrucks*. Eigentümlich bei Goe.: *eine abklingende* (allmählich untergehende) *höhere Kunst*.

**abknöpfen**, *einem etwas*, umgangsspr. urspr. wohl studentisch, „einem etwas wider seinen Willen abnötigen“.

**abkommen**. In der älteren Sprache häufig *eines Dinges* a. (loskommen), vgl. noch der *Marter mit einem Mal abzuk*. Musäus. Jetzt veraltet ist a. = „wegkommen“, vgl. *über das Abkommen eines Manuskripts von der Bibliothek* Le.; desgl. = so und so a. wie unser *wegkommen*, vgl. *für dies Mal ist er noch glücklich mit einer Verstauchung abgekommen* Kotzebue. *Er kann nicht* a. = „er ist bei einer Tätigkeit unentbehrlich“, dazu *unabkömmlich*. In der älteren Kanzleisprache sagt man *mit einem um* (über) *etwas* a., eigentl. „von der Verhandlung mit ihm loskommen“, daher „zu einem Ergebnis der Verhandlungen gelangen“; hieraus erklärt sich der gewöhnliche Gebrauch des substantivierten Inf.: *ein Abkommen treffen* (vgl. **Abkunft**). Veraltet ist *von etwas abkommen* = „abstammen“, dazu *Abkömmling*, **Abkunft**.

**abkräftig** „von Kräften gekommen“ frühnd. und bei JPaul.

**abkratzen** umgangsspr. „sich davonmachen“, urspr. von dem **Kratzfuß** (s. d.), den man beim Abschiednehmen machte, dann auch „sterben“.

**Abkunft**, s. **abkommen**; zuweilen auch in dem Sinne von **Abkommen**, vgl. *daß keine A., die den englischen Interessen entgegenliefe, geschlossen würde* Ranke (bei ihm beliebt).

**abkupsen**: *ich will meine Feder erst* a. Le. (= „spitzen“), mit Einmischung von **Kuppe**, *koppen* ostmd. für *abkipsen* zu *kippen*.

**ablängen**, selten „etwas erreichen können“, vgl. *die Gräser und Kräuter, die seine Hand ablängte* WAlexis. Ferner = „sich gehen lassen“: *die Billette abzulängen* Le., *wir hatten inzwischen den Schlüssel bei der Wirtschaftlerin abgelaugt* Storm.

**ablassen** 1. trans.: *laß nun deine Hand ab* (höre auf sie auszustrecken) Lu.; allgemein *Flüssigkeiten* a., auch mit Objektsvertauschung *einen Teich* a.; ferner *Waren* a. (zum Verkauf); seltener *ein Schiff*, *einen Zug*, *einen Brief*, *eine Gesandtschaft* a.; allgemein *etwas von einem Preise* a.; frühnd. *einem eine Schuld, seine Sünde* a., wofür jetzt *erlassen*, dazu **Ablaß** (schon got. *aflets* „Erlaß, Vergebung“ als kirchlicher Ausdruck). 2. intr. a. *von etwas*, a. *etwas zu tun*. Dazu *unablässig*.

**ablaufen** 1. intr.: *Wasser läuft ab*, *ein Schiff läuft ab* (aus dem Hafen), *ein Faden läuft ab* (von der Spule), *die Uhr läuft ab*; *einen a. lassen*, urspr. „den Degenhieb des Gegners an der eigenen Klinge abgleiten lassen“ (vgl. **Trübner** 1, 18), uneigentl. „ein Begehren schöne zurückweisen“. Auf die Zeit übertragen: *die Frist ist abgelaufen*. In bezug auf den Ausgang: *die Sache ist gut* (übel) *abgelaufen*. 2. trans.: *einem den Rang* a. (s. **Rang**); *lasset euch die Schuhsohlen* a.; uneigentl. *etwas längst an den Schuhsohlen abgelaufen haben* (lange und genau mit etwas vertraut sein).

**Ablaut**, von JGrimm 1819 eingeführte Bezeichnung für den allen germanischen Sprachen gemeinsamen und schon aus der indogermanischen Grundsprache stammenden Vokalwechsel in der Wurzelsilbe (vgl. *binde — band — gebunden*). Daher *ablautende Verben*.

**ableben**, urspr. „zu Ende leben“: *daß wir unser Leben gar nicht für uns selbst einrichten und ableben sollen* Tieck; reflexiv: *daß ich mich nun ablebe* Tieck. Daher „aufhören zu leben“, „sterben“, allgemein üblich in dem substantivierten Inf., sonst vereinzelt: *unser abgelebten Bruders* Wi., *die ablebende Nichte Gleims* Goe., *möchte ihn nicht gern getötet, aber abgelebt* Schi. Allgemein üblich ist ferner das Part. *abgelebt* = „durch das Leben entkräftet“, „der Lebensfrische beraubt“; ungewöhnlich mit Dat.: *allem abgelebt, für sie allein zu leben* Le., uneigentl. *diese Einrichtung hat sich abgelebt*.

**ablegen** früher in ausgedehnterer Anwendung. Wie wir sagen *Rechnung*, *Zeugnis*, *ein Bekenntnis*, *eine Probe* a. u. dgl., so hieß es früher auch *Besuch* a. „abstatten“ (häufig im 18. Jh., besonders bei Goe.), seinen *Glückwunsch* a. (Schi.), *eine Rede* a. (Le.), *eine Vorlesung* a. (Schi.), *eine Kommission* (Besorgung) a. (Goe.). Veraltet ist ferner a. ohne Obj. = „verlieren“, „schwach werden“: *da Ihnen Ihr Gedächtnis so sehr ablegt* Le., *dem seine Augen immer mehr ablegten* Goe. — **Ableger** „vom Stamme abgebogenes und in die Erde gelegtes Reis zur Fortpflanzung“, vgl. **Absenker**.

**ablehnen**, älter auch **ableinen** (so noch bei Wi.), eigentl. „eine Sache von dem sie stützenden Gegenstand entfernen“, dann als Rechtsausdruck = „(ein Ansinnen) zurückweisen“ (DRRechtswb. 1, 164), literarisch häufig seit Goe.

**ableugnen**, früher auch in dem Sinne „absprechen, nicht zuerkennen“: *der dem Lehrgedichte den Namen Poesie ableugnet* Herder, *das hieß Göttern die Vernunft a. Schi.*, *bei allem kann man den Verfassern einen gewissen Ernst, eine gewisse Tiefe nicht a. Goe. Br.*

**ablohnen** wurde früher (16. Jh.) mit dem Dat. verbunden wie *abdanken* (s. d.).

**abluchsen** volkstümlich „(wie ein Luchs) absehen“, auch „entwenden“.

**abludern**: *Pferde a. und häuten* HKleist, s. *Luder*.

**abmachen** = „fertigmachen“, früher von Speisen gebraucht, jetzt gewöhnlich auf Übereinkunft mit einem andern bezogen. Ungeöhnlich: *sein eignes sichres abgemachtes* (fertiges) *Wesen* Laube. *Nichts war ihm früher klarer und abgemachter* (ausgemachter) *erschienen* ders.

**abmarachen**, sich, nordd. „sich ablagen“ vgl. *sich im Landsturm a.* Immermann; urspr. ein aus dem Hebr. stammender Ausdruck des Rotwelschen.

**abmeiern**, *einen a.* „ihm den Meierhof, den er innehat, dann überhaupt ein Pachtgut, entziehen“.

**abmergeln** s. *Mark 1.*

**Abmessung** gebrauchen Le. und Kant für *Dimension*.

**abmurksen**, s. *murkeln*.

**abnehmen**. In dem Sinne „aus etwas schließen“ schon bei Lu.: *davon konnte er a., was geschehen war*. Intr. *a.* schon spätmhd., in seinem Ursprunge nicht klar, vielleicht als Gegensatz zu *zunehmen* gebildet.

**abneigen**. Das Part. *abgeneigt* früher der Grdbd. entsprechend mit *von* konstruiert: *a. von der besseren Meinung* Lc.; entsprechend **Abneigung**: *A. von allen Lehrsätzen* Lc., *meine A. von den Erdentöchtern* Wi., *A. von allen literarischen Händeln* Goe. Statt dessen auch vor: *abgeneigt vor ungeredtem Gewinn* Schi., *Abneigung vor dem geschäftigen Leben* Wi., *die Abneigung vor Autorität* Goe.

**abordnen 1.** „mit Auftrag absenden“; dazu der **Abgeordnete**, urspr. mit allgemeinerem Sinne, vgl. *der französische A.* Goe. Br., jetzt gewöhnlich als Reichs- oder Landtagsabgeordneter verstanden. 2. als Gegensatz zu *ano.* bei JPaul: *er ordnete ab, was ihm mißfiel*.

**Abort** „Abtritt“, eigentl. „abgelegener Ort“, aber vielfach **Abört** betont, vielleicht durch Vermischung mit dem aus dem Lat. stammenden **Abört** „Fehlgeburt“ oder mit franz. *apporte*.

**abpassen** zu *passen 2.* Allgemein mit Akk. ähnlich wie *abwarten*: *die Zeit, Gelegenheit a.*; südwestd. *einem, einer Sache a.* „aufpassen, bis man jemand trifft oder einen Zweck erreicht“.

**abplacken**, s. *placken*.

**abrackern**, sich, volkstümlich wie sich *abschinden* s. *Racker*. Vgl. *abäschern*.

**Abrede 1.** „das Leugnen“ (gewissermaßen „Wegrede“). In diesem Sinne war es früher üblich in der Verbindung *in A. sein*, ursprüng-

lich mit dem Gen. verbunden, dann mit einem Pron., welches an und für sich Gen. sein könnte, aber zum Akk. umgedeutet wird (s. er), vgl. *daß jemand in der Welt dieses in Abrede sein könnte* Le.; dann auch mit deutlichem Akk.: *zwei Dinge wirst du nicht in A. sein können* Wi., *in Ansehung der Stärke wird niemand diese Assertion in A. sein* Le.; ferner mit abhängigem Satz: *daß der Grund deines Daseins nicht in dir selbst sein kann, wirst du schwerlich in Abrede sein* wollen Wi., *daß in der Bibel sich Widersprüche finden, wird jetzt niemand in A. sein* Goe. Dafür jetzt *in A. stellen*. 2. „Übereinkommen mit jemand“, jetzt fast nur in der Verbindung *das ist wider die A.*, früher auch sonst häufig, namentlich in *eine A. mit jemand nehmen* (Wi., Goe. u. a.). Dazu **abreden** in entsprechendem Sinne (Wi., Goe., Schi. u. a.), wofür wir jetzt *verabreden* vorziehen. Dazu wieder **Abredung, Verabredung**.

**abregnen**: *es regnet ab* „hört auf zu regnen“ (Goe.).

**abreiben**, umgangsspr. = „verprügeln“, **Abreibung** „Tracht Prügel“.

**abreichen 1.** „von einem Punkte aus erreichen können“: *von einem Schiff es springend abzur.* Schi., *wo ihn meine Augen abreichen* Iffland, *so nah, daß man ihn bequem mit den Augen a. kann* Tieck; nicht mehr üblich. 2. zu *reichen* = „hinstrecken“: *gegen solche Bemühung einige Ergötzlichkeiten abzur.* Goe.; dafür jetzt *verabr.*

**abrichten** früher auch in edlerem Sinne = „in etwas unterweisen“, vgl. *Hamlet, wenn er die Komödianten abrichtet* Le.; ferner = „jemand unterweisen, wie er sich in einem bestimmten Falle zu verhalten hat“, vgl. *Kronhelm richtete seinen Bedienten ab, was er sagen sollte* Miller.

**Abriß**, fründh., s. *Riß*.

**abrüsten** „ein Gerüst abbrechen“; in neuerer Zeit = „eine Heeresrüstung rückgängig machen“ für franz. *désarmer*. P. Kretschmer, Wortschöpfer 14 (Paul Lindau 1867).

**absagen 1.** intr. in der älteren Sprache *einem a.* = „Fehde ankündigen“, wozu *abgesagter Feind*; in neuerer gewählter Sprache *abgeblaßt einem (einer Sache) a.* = „sich lossagen von“, „entsagen“, vgl. *abzusagen der Heimat* Voß, *könntet Ihr so sehr der Scham a.* Schi. 2. trans. in moderner Sprache: *einen Besuch a. u. dgl.* — Dazu **Absage**.

**Absatz** entspricht verschiedenen Verwendungen von *absetzen*. 1. Zu *absetzen 1* in bezug auf Waren, während sonst *Absetzung* gebraucht wird. 2. Zu *absetzen 2 A.* in Schrift oder Druck, an einem Stiefel. Jetzt ungebrauchlich ist uneigentliches *einen A. mit etwas machen* „von etwas abstehen“ (öfters bei Wi.); auch mit *gegen* konstruiert: *gegen das Absolutgroße macht das Absolutkleine des einzelnen Falles einen gar zu starken A.* Schi.; mit zu: *weil der Gedanke des Betrugers zu ihrem Gefühle für Warbeck den ungeheuersten A. macht* Schi.; vgl. noch *beide machten, als das einzige Cölibats-Paar einen erbärmlichen A.* JPaul.

**Abschach** (Le.); mhd. *abschäch* (PBB 22. 522). besteht nach einem Schachbuch von 1616 darin, daß Schach geboten wird durch Fort-

ziehen einer Figur, die bisher zwischen dem König des Gegenspielers und der Figur, durch welche derselbe in Schach gerät, gestanden hat.

**abschatten** im 18. Jh. üblich: *etwas a.* = „einen Schattenriß von etwas nehmen“; bildl.: und *schattete es* (das Angesicht) *ab in seiner öden Seele bis auf jede Linie* JPaul. Dazu **Abschattung** = „Schattenriß“. Dieses gebraucht Goe. auch = „Schattierung“.

**abschätzig**, älter *abschätze* „gering geschätzt“, „geringwertig“, zu *abschätzen* „eine Ware für minderwertig erklären“, oberd., von Wi. gebraucht: *abschätzigte Sklaven*; auch im aktiven Sinne *die abschätzigte Meinung*; so noch jetzt *a. über jemand urteilen*. Vgl. *geringschätzig*.

**Abschaum** eigentl. „Schaum, der als etwas Unbrauchbares weggenommen wird“, nur in übertragenem Sinne bei Brant, Narrenschiff 54, 19 und besonders seit dem 18. Jh. belegt. Vgl. *Schaum, abfeimen*.

**abscheiden 1.** Als Intr. ist es veraltet; vereinzelt noch bei Goe. *beim Abscheiden von Genf, der abscheidende Monat* Br. Speziell in dem Sinne „aus der Welt gehen“, „sterben“ gebraucht es Lu. (*ich habe Lust abzusch.*) und danach andere. Üblich geblieben ist in entsprechendem Sinne das Part. *abgeschieden*. Dazu **Abschied** (s. d.) **2.** Üblich ist es noch als Trans., namentlich im chemischen Sinne. Zu transitivem *a.* ist auch zu stellen das biblische *abgeschieden* (Or. *abgescheidet*) = *geschieden* von Eheleuten.

**abschieben** intr. = „sich entfernen, umgangsspr. (urspr. studentisch).

**Abschied**, früher *Abscheid* wie *Bescheid*. Ursprünglich bezeichnet es das Scheiden von etwas, so ist es noch bei Lu. speziell = Tod (vgl. *abscheiden*): *nach meinem A. werden unter euch kommen greuliche Wölfe*. Auch bei Goe.: *der A. unseres Schillers*. Weiterhin bezeichnet es die Zeremonie, die nach der Sitte stattfindet, wenn jemand von einem anderen scheidet, wobei ursprünglich der Bleibende dem sich Entfernenden Erlaubnis zu gehen gibt, daher die ältere Bezeichnung *Urlaub* (s. d.), und daher noch die Wendung *A. nehmen*; befremdlich klingt uns *darnach machte er seinen A. mit den Brüdern* Lu. In nahem Zusammenhange damit steht der Sinn „Entlassung aus einem Amte“: *seinen A. erhalten, einem den A. geben*. In der älteren Sprache bezeichnet *A.* auch das Schlussergebnis einer Beratung: *Reichstagsa.* (vgl. DRechtswb. 1, 248). — Dazu *verabschieden*.

**abschießen** intr. „die Farbe verlieren“ besonders südwestd. (bei Wi., Auerbach, GKeller), verbreiteter *verschießen*.

**Abschlag**, früher in verschiedenen Verwendungen denen von *abgeschlagen* entsprechend: jetzt fast nur noch in *Abschlagszahlung*, wo es bezeichnet, was von einer geschuldeten Summe abbezahlt wird. Dazu **abschlägig**: *a. ist der Sold entrichtet* Goe. Dem jetzt gewöhnlichen Sinne von **abschlägig** entsprechend wird *a.* noch von Sturm gebraucht: *das haben alle für einen A. aufgenommen*.

**abschlagen 1.** von sich ab. Hierher gehört *sein Wasser a.*; *einen Angriff, Sturm a.*, früher auch *den Feind a.* u. dgl.; *ein Gesuch, eine*

*Bitte a.*, wozu **abschlägig** (*einen a. bescheiden*), seltener *abschlägig*; ungewöhnlich wie *ausgeschlagen: den Gemahl abzuschlagen, den man ihr bestimmt* Eckhof. **2.** von etwas anderem ab, z. B. *einem den Kopf a.*; selten *das Lager a.*, Gegensatz zu *aufschlagen*; desgl. *sich a.*: *ich schlug mich hier rechts von der Straße nach Venedig ab* Seume. **3.** intr. *die Ware schlägt ab* (sinkt im Preise), Perf. *ist* (zuweilen *hat*) *abgeschlagen* (*Preisabschlag*); ungewöhnlich bei *abschlagender Witterung* (Abnehmen der Kälte) Goe. Br. — **abschlägig**, s. *Abschlag* und *abschlagen 1.*

**abschließen 1.** „durch Verschuß absondern“. Eigentl. *ein Haus, ein Zimmer a.* In verallgemeinertem Sinn: *ein Gebirge schließt die Aussicht ab, eine abgeschlossene Insel, er ist von allem Verkehr abgeschlossen, er schließt sich gegen alle Einflüsse von außen ab*. **2.** zu *schließen 3*, wobei *ab* das Zuendebringen bezeichnet: *einen Vertrag, Kauf u. dgl. a.*; noch stärker wie bei *schließen 4* tritt die Vorstellung des Beendigens in den Vordergrund in *Verhandlungen, eine Rechnung a.* u. dgl. Vgl. ferner *er hat mit der Welt abgeschlossen* (will nichts mehr mit ihr zu schaffen haben); *was mich freute oder quälte, in ein Gedicht zu verwandeln und darüber mit mir abzusch.* Goe.; *ein abschließendes Urteil*. Man sagt auch *eine Rede, eine Rechnung, eine Feier* usw. *schließt mit etwas ab*. — Als Subst. zu **1** verwendet man meist **Abschließung**, zu **2** meist **Abschluß**.

**abschmeckend** „nicht mehr den richtigen Geschmack habend“, vgl. *einem schönen Weine, den man im offenen Glase hat fade und a. werden lassen* Immermann; bildl. *mein Leben mußte immer abschmeckender werden* Thümmel.

**abschmieren** umgangsspr. „abprügeln“, vgl. *ich wollte ihn abgeschmiert haben, daß er es gefühlt hätte* Wi.

**abschnappen** selten trans. = „abschnappen lassen“: *obgleich die Sängerin den langen Triller plötzlich abgeschnappt hatte* Eichendorff.

**abschneiden** häufig uneigentl.: *einem die Ehre a.*; *den Weg, die Flucht, die Möglichkeit, das Wort a.* u. dgl. *Ein Pfad schneidet ab*, wenn er kürzer ist als ein anderer Weg. Selten *sich a.* = „sich abheben“: *eine schwarze Linie, die sich von dem braunen Erdreich scharf abschnitt* Goe., *diese Tracht schnitt sich nicht mit den Ständen scharf ab* Goe. Erst in neuerer Zeit *er hat gut abgeschnitten* „hat ein gutes Ergebnis gehabt (z. B. in einer Prüfung)“.

**abschrammen**, umgangsspr. (urspr. studentisch) „sich davonmachen“, S. *schrammen*.

**abschränken** „durch Schranken sondern“: *zwischen abgeschränkten Weideplätzen* Goe.

**abschrecken**, auch = „etwas Heißes durch kaltes Wasser plötzlich abkühlen“, seit frühhd. Zeit besonders mundartl. bezeugt.

**abschüssig**, abgeleitet aus einem nicht allgemein üblichen *Abschuß*, zu intransitivem *schießen* und *ab* im Sinne *abwärts*.

**abschwirren** umgangsspr. „sich davonmachen“ (urspr. vom Vogel).

**abschwören 1.** mit Dat. *einem a.* „sich durch Schwur von ihm lossagen“, vgl. *wollt Ihr dem Kaiser a.?* Schi. **2.** mit Akk.: *seinen Glauben, einen Irrtum a.* u. dgl.; danach wagt Goe. auch